

es nur noch eine zweite Möglichkeit gab, die Ausgabeposten zu verringern, nämlich den Umfang der Zeitschrift von 16 Seiten auf 12 Seiten herabzusetzen, so hat die Verwaltung doch lieber zuerst auf die nicht unumgänglich nötigen Kunstbeilagen gegriffen.

An alle unsere Bezieher ergeht von Seiten der Schriftleitung und der Verwaltung die herzlichste Bitte, der Not unserer einzigen österreichischen Naturschutzzeitung, die die großen Krisenzeiten des Krieges und des Umsturzes mit Hilfe ihrer alten, treuen Bezieher überwunden hat, auch jetzt wieder beizuspringen; sei es durch rasche Einzahlung der Bezugsgebühren (die eine Ersparung an Mahngebühren mit sich bringt), sei es durch Überzahlungen, sei es durch unentgeltliche Überlassung von Artikeln, durch sonstige Spenden und vor Allem durch die **Werbung von neuen Beziehern**. Wenn jeder unserer alten Bezieher nur einen einzigen neuen Bezieher anwerben würde, so wäre die Not der Zeitschrift sogleich behoben. Und die Werbung nur eines einzigen ist doch wirklich nicht allzuviel, um das die Verwaltung ihre alten Freunde bittet.

Aus den Vereinen.

Vom Wiener-Neustädter Park. Herr Oberforststrat Ingenieur Oskar Grubitsch hat im Heft 3 in einem offenen Brief an den Österreichischen Naturschutzbund einiges über den Park der ehemaligen Militärakademie und der jetzigen „Schule am Turm“, der Bundeserziehungsanstalt für Knaben in Wiener Neustadt, geschrieben, was leicht irre führen kann. Im nachfolgenden seien deshalb einige Tatsachen über die Geschichte des Parkes besonders in den letzten zwölf Jahren zusammengestellt.

Herr Oberforststrat Grubitsch schreibt, es würde behauptet, „daß alle Arbeiten unter der sachgemäßen Leitung des Gartendirektors von Schönbrunn durchgeführt werden“. Es ist nicht bloß Behauptung, sondern Tatsache, daß der Rückschnitt der Kastanien- und der Lindenalleen in den Jahren seit 1924 von Herrn Bundesgartendirektor Regierungsrat Friedrich Rottenberger geleitet und von ihm mit seinen Leuten auch durchgeführt wurden. Ebenso hat Reg. Rat Rottenberger die große Neuanlage an Stelle der gefälltten kranken Ulmenbäume beim Knollteich geschaffen und andere Anlagen vor allem die Anlagen um das Theresiendenkmal instandgesetzt und umgestaltet. Er hat auch seine entscheidende Stimme in den übrigen Fragen der Parkverwaltung zum Ausdruck gebracht, besonders nach den großen Frostschäden in den Wintern 1928/29 und 1929/30 und nach der Sturmkatastrophe im November 1930.

Aber nicht bloß der Bundesgartendirektor, sondern noch folgende Behörden haben ständig beraten und entschieden: die Bundesministerien für Unterricht und für Handel und Verkehr, das Amt der niederösterreichischen Landesregierung, das Bundesdenkmalamt, dieses besonders durch seine seinerzeit bestandene Fachstelle für Naturschutz und die Bezirksforstinspektion Wiener Neustadt. Außerdem wurden fallweise zur Begutachtung und Äußerung heran gezogen: die Stadtgemeinde Wiener Neustadt, der Verein Alt-Wiener Neustadt und, wegen des Sterbens der Ulmen, Ingenieur Dr. Erwin Schimitschek von der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Niemand wird wohl so anmaßend sein zu behaupten, daß diese Behörden und Männer, welche wiederholt monatelang, ja selbst jahrelang beobachtet und beraten haben, von ihrer Sache nichts verstanden hätten oder darin oberflächlich vorgegangen wären.

Die geleistete Arbeit wurde auch anerkannt.

Dem gegenüber muß ich feststellen, daß Herr Oberforststrat Grubitsch die Jahre hindurch weder beim Bundesministerium für Unterricht, noch bei der

Bundesgartendirektion, noch bei der Direktion der Bundeserziehungsanstalt irgendwelche Vorschläge über den Park gemacht hat bzw. dort wegen des Rückschnittes der Alleen gewarnt hat. Wohl aber wurde von einem Wiener Neustädter Kreis, wobei Namen besser ungenannt bleiben, eine verheerende Kampagne gegen die Behörden wegen des Parkes in Szene gesetzt, wobei die Angreifenden sich oft irgendwie hinter die Anonymität von Zeitungen, von geheimen Anzeigen und dergleichen flüchteten. Sie gingen in ihrer aufrührerischen Verantwortungslosigkeit so weit, daß sie sogar die Bevölkerung von Wiener Neustadt aufforderten zur Selbsthilfe zu schreiten, obschon sie aus Erfahrung wissen mußten, daß ein Teil dieser Bevölkerung seit Jahren Schäden und ziemliche Verwüstungen im Park immer wieder angerichtet hat. Tatsächlich waren die Folgen dieser zerstörerischen Anzettlung in einem rücksichtslosen Vorgehen eines Teiles des Publikums gegen die Parkanlagen bald zu spüren.

Nun zum Park selbst. — Es ist Tatsache, daß der Park schwere Schäden erlitten hat, daß er zum Teil sogar abstirbt. Woher kommt dieser Niedergang des Parkes?

1.) Ulmenkrankheit. Wie in ganz Österreich, leider übrigens auch sonst in Europa sterben die Ulmen im Park. Nach dem Gutachten von Ingenieur Dr. Schimitschek von der Hochschule für Bodenkultur liegt die primäre Ursache im Befall durch den Pilz *Graphium ulmi* Schwarz, die sekundäre Ursache als Folgeerscheinung der primären im Auftreten von *Scolytus scolytus*, *Scolytus multistriatus* und endlich *Pteleobius vittatus*. Dr. Schimitschek verlangt die unbedingte Fällung und Entfernung der erkrankten und abgestorbenen Ulmen. Nun ist im Park leider ein großer Ulmenstand, vor allem beim Knollteich, wo schon die Hälfte gefällt werden mußte, beim Pionierteich, wo einzelne Ulmen gefällt werden mußten, längt des alten Kebrbachbettes, wo derzeit der Befall stark ist. Außerdem gibt es noch andere Ulmengruppen.

2.) Absterben der alten Birken. Die Ursache wird von den verschiedenen Fachmännern etwas unsicher angegeben: vielleicht Wassermangel, vielleicht einfache Alterserscheinungen. Die Krone der Birken verdorrt, schließlich wird der ganze Stamm spröde, der Baum fällt wie zerbrechendes Glas in sich zusammen. Die Wurzeln sind ebenfalls abgestorben, wie abgefault. So geht auch die noch vor einigen Jahren wunderschöne Birkenallee beim Fohlenhof ein. Ich lasse die Bäume, da Käfergefahr nicht vorhanden ist, absichtlich nicht fällen, sondern in sich zusammenfallen, damit es nicht zu Vorwürfen kommt.

3.) Absterben der älteren etwa fünfzigjährigen Fichten. Fachmänner geben verschiedene Ursachen an: Wassermangel, wahrscheinlich aber auch zu viel Sonnenbestrahlung. Die Fichten müssen wegen Käfergefahr rechtzeitig gefällt werden.

Leider erkranken auch andere alte Bäume, vor allem gilt das von den Eichen.

Es gehen auch nicht wenig Kastanien zu Grunde, wobei gleichzeitig ihre Rinde abfällt und der nackte Stamm skelettartig bloßliegt. Es wurde behauptet, das hänge mit dem Stutzen der Bäume zusammen. Bundesgartendirektor Reg.-Rat Rottenberger hat daraufhin geantwortet, daß es sich hier um alte oder frostgeschädigte Bäume handle, die nicht mehr zu retten waren, und hat auch darauf hingewiesen, daß in gleicher Weise nicht geschnittene Kastanien zu Grunde gehen,

4.) Der große Frühjahrsfrost im März 1930, dem alle Nußbäume, sehr viele alte Kastanienbäume, der alte Esen und einzelne ausländische Bäume zum Opfer fielen; in jenem Winter ungefähr 180 Bäume. Im Winter darauf 1930/31 gingen noch weitere 150 Bäume an Frost zugrunde, die sich durch den übrigens sehr dünnen Sommer noch hinübergeschleppt hatten, aber den nächsten Winter nicht mehr überstehen konnten.

5.) Der Orkan vom 23. November 1930. Er hat über 300 Bäume niedergeworfen. Vor allem die noch nicht gestutzten alten Kastanien, während die gestutzten weit widerstandsfähiger waren. Ferner noch nicht gestutzte alte Linden, während die gestutzten förmlich unverfehrt geblieben sind, alte Pappeln und andere alte hohe Bäume. Wegen der zu seichten Erdschicht — Steinfeld! — wurzeln die Bäume zu flach.

Bei dieser flachen Verwurzelung ergeben sich selbstverständlich jedes Jahr Windschäden. Mit dem Sturz von 10 bis 20 alten Bäumen ist erfahrungsgemäß jährlich zu rechnen.

Die Naturschäden 4.) und 5.) stellen allein den Verlust von über 600 alten Bäumen vor.

6.) Der Park ist aber auch in früheren Jahren, nämlich vor dem Krieg nicht richtig gepflegt und nachgepflanzt worden. Erstens stehen die Bäume viel zu dicht, ihr Wuchs ist häufig besenartig, das macht sie besonders anfällig. Zweitens ließ man die Bäume zu sehr überaltern. Das hat wohl durch einige Jahre ein schönes Bild gegeben, wegen dieser alten Bäume konnte aber der Nachwuchs nicht recht gedeihen. Die Folge ist, daß im Park ganz alte Bäume und ganz niederes Gestrüpp vorhanden sind — was aber fehlt, ist der Mittelwuchs. Wo Mittelwuchs da ist, ist er größtenteils verkrüppelt und verbogen, weil ihm eben Luft und Licht für die Entwicklung gefehlt hat. Wo nun die alten Bäume krank geworden sind, absterben und entfernt werden müssen, fehlen jetzt die nachwachsenden Bäume, es müssen im Gegenteil häufig erst Neupflanzungen vorgenommen werden.

Es ist interessant dazu die Stimme des Vertreters der Landesfachstelle für Naturschutz zu hören (Jänner 1930): „Soll der Park in seinem Bestand erhalten werden und vor schweren Schädigungen bezw. vor einer teilweisen Vernichtung bewahrt werden, so erscheint die sofortige Entfernung der kranken und befallenen Bäume als ein Gebot der Notwendigkeit. Es wird jedoch jetzt schon darauf hingewiesen, daß es für die Erhaltung des Parkes unbedingt notwendig erscheint, die einzelnen zu dichten Bestände zu lichten, da eine weitere Gefährdung nicht ausgeschlossen ist. In diesem Sinn dürfte es auch eine Notwendigkeit sein, daß der Park ständig unter entsprechende gärtnerische Aufsicht und ihm ein entsprechendes gärtnerisches Personal zur Verfügung gestellt wird“

Die gärtnerische Aufsicht ist freilich mangelhaft. Das heißt trotz aller meiner Bemühungen ist es mir nicht gelungen, eine ständige gärtnerische Aufsicht, bis jetzt wenigstens, zu erreichen, obgleich ich da von verschiedenen Fachstellen unterstützt worden bin.

Andererseits muß hervorgehoben werden, daß der Bund ganz außerordentliche Mittel für die Erhaltung des Parkes bereits aufgewendet hat. Zum Beispiel wurden ausgegeben: 1928 rund 6.000 S, 1929 rund 3.600 S, 1930 rund 12.000 S 1931 rund 22.000 S. Allerdings wären bei diesem Zustand des Parkes noch höhere Summen nötig gewesen.

In den letzten Jahren wurden auf diese Weise über 1.800 junge Bäume neu angepflanzt.

Es würde mich freuen, wenn es mir gelungen wäre auseinanderzusehen, mit welcher großen Mühe und Umsicht die Behörden in den letzten zehn Jahren den Wiener Neustädter Park behandelt haben. Freilich ihre finanziellen Mittel sind beschränkt. Vor allem aber findet jede menschliche Arbeit ihre Grenzen an der Gewalt der Natur und darum auch an der Gewalt des Alters und des Todes.

Hofrat L. E. Tesar, Direktor der Bundeserziehungsanstalt, Schule am Turm, in Wiener Neustadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [1932_4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aus den Vereinen 62-64](#)